

# TAGBLATT

---

## **Nutzen und Grenzen der Telemedizin**

Weinfelden. Die Idee besticht: In einem Spital wird eine Patientin untersucht. Anschliessend beraten die Ärzte nicht nur mit Kollegen im Spital über die Befunde, sondern binden den Hausarzt oder externe Fachärzte in die Therapieplanung ein.

05.10.2010, 01.02 Uhr

Weinfelden. Die Idee besticht: In einem Spital wird eine Patientin untersucht. Anschliessend beraten die Ärzte nicht nur mit Kollegen im Spital über die Befunde, sondern binden den Hausarzt oder externe Fachärzte in die Therapieplanung ein. Verbunden werden die Ärzte durch ein System mit Computern und Webcams. Solch ein Modell stellten am Samstag Verantwortliche der Deutschen Telekom sowie des Klinikums Friedrichshafen dem Bodenseerat vor.

Die Friedrichshafener betreiben gemeinsam mit dem Klinikum Konstanz ein Zentrum zur Behandlung von Brustkrebs. Durch die neuen technischen Möglichkeiten werde den Ärzten viel Fahrerei zwischen den beiden Städten erspart, sagte Johannes Weindel, Geschäftsführer der Klinik in Friedrichshafen.

## **Medizinisches Angebot behalten**

Till Hornung, Geschäftsführer der Krankenhausbetriebsgesellschaft Feldkirch, lobte die Telemedizin als Möglichkeit, medizinische Angebote in einer Region halten zu können.

Als Beispiel nannte er die Schlaganfallbehandlung. Durch Telemedizin sei es möglich, nur ein spezialisiertes Ärzteteam in einer Region einzurichten, das Kollegen in kleineren Spitälern per elektronischer Vernetzung bei der Therapie helfe.

### **Der Patient am Schluss**

Weniger begeistert von den Möglichkeiten der Telemedizin zeigte sich Paul Robert Vogt, Chef der Herz-Gefäss-Chirurgie der Privatklinikgruppe Hirslanden. Einerseits könne man sich bereits heute per E-Mail, Computer, Telefon mit Kollegen beraten.

Andererseits sei Telemedizin nur dann ein Fortschritt, wenn sie zusätzlich zur «guten klinischen Praxis» hinzukäme. Tatsächlich aber ersetze sie diese oft. Das bedeute, der Patient werde nur noch ganz zum Schluss angeschaut, wenn es sozusagen nicht mehr anders gehe. Das aber sei nicht sinnvoll. Der Kontakt zum Patienten sei unverzichtbar und wichtig. (ls)

---

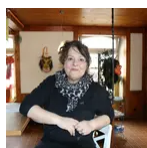
### **Für Sie empfohlen**

---



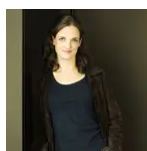
SECHSMONATIGE ERMITTLUNGEN

## Fund von zwei Leichen in Altenrhein: Es war ein tragisches Unglück und ein darauf folgender Suizid



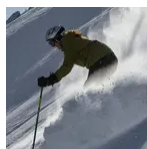
abo+ GASTRONOMIE

**Vor dem Abbruch: Wirtin Gaby Singenberger und Stammgäste verabschieden sich mit Wehmut vom «Neu-Toggenburg» in Wil**



abo+ INTERVIEW

**«Wir sind nicht dafür gemacht, den ganzen Tag Kinder zu betreuen»**



abo+ WILDHAUS-ALT ST. JOHANN

**Schwarzfahren auf der Skipiste ist im Toggenburg so teuer, wie auf der Autobahn mit 145 km/h geblitzt zu werden**



#### ST.GALLER STADT-TICKER

**Polizei trainiert mit Diensthunden im Walter-Zoo +++ E-Bike-Lenkerin fährt Fussgängerin über den Haufen - verletzt +++ Aus Banker wird Schulleiter**

○ **Live**

---

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.